

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1132

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. August 1886

9. Jahrgang.

Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Die Stellung Rußlands

zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist fortgesetzt Gegenstand der Erörterung in der Presse mit erheblich voneinander abweichenden Resultaten. Bemüht man sich auf der einen Seite, darzuthun, daß der Drei-Kaiserbund in die Brüche gegangen und Rußland seine volle Aktionsfreiheit wiedererlangt habe, so versichert man auf der anderen, daß keine Veränderungen der politischen Konstellation eingetreten und die Lage noch die alte, also keineswegs beunruhigend sei.

Bei Beurtheilung der Sachlage ist von Wichtigkeit, zu beachten, daß man als Maßstab für dieselbe zumeist auf statthabende, unterbliebene oder noch zweifelhafte Monarchen- und Ministerzusammenkünfte sich beruft und einzelne chauvinistische Pressezeugnisse im gleichen Sinne benützt. Ob das eine oder das andere die „Merkmale“, oder auch beide zusammen als feste Grundlage für solche Kombinationen von Werth ist, mag dahingestellt bleiben, zweifellos wird aber die oben sehr mißliche Weltlage durch solche Aufschwüngen noch unsicherer gemacht.

Einem plausiblen Grund für einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland weiß außerdem Niemand anzugeben; Deutschland respektirt die innere russische Politik, indem es die Russifizierung der germanischen Race jenseits der Grenzen wortlos geschehen läßt und Rußland nimmt ebenso stillschweigend die Tausende seiner als „unliebsam“ aus Preußen ausgewiesenen in Empfang. Es läßt sich gar erwarten, daß diese gegenseitige Grenzschonung Folge einer Verabredung ist, die in der Konservierung bestehender Staatsformen ihren Grund sucht.

Stellt sich aber Rußland wirklich

kühler zu seinen bisherigen „Verbündeten“, so dürfte dies lediglich auf den Wunsch zurückzuführen sein, die durch das Bündniß gestörte Freiheit der Bewegung wieder zu erlangen. Die in letzterer Zeit wieder aufgetauchten Ziele der russischen Orientpolitik vertragen sich allerdings schwer mit der Mitgliedschaft an einem Bunde, der die Sicherung des europäischen Friedens bezwecken soll, denn wenn auch anzunehmen wäre, daß Deutschland den russischen Ausdehnungsgelüsten auf der Balkanhalbinsel ruhiger zuschauen würde, so steht die Sache mit dem dort lebhafter interessirten Oesterreich wesentlich anders. Hieraus dürfte sich wohl, da der Anschluß Deutschlands an Oesterreich mit der Zeit eher enger wie lockerer geworden ist, die reservirtere Haltung Rußlands erklären lassen.

Aus den chauvinistischen Ergüssen der russischen Presse leuchtete neuerdings noch ein anderer Grund hervor, eine Art Großmannsjucht, der Neid auf die angeblich führende Stelle, die Deutschland in der europäischen Politik einnehmen soll. Rußland, so heißt es, sei groß und mächtig genug, um sich hiervon emanzipiren zu können, es könne eine selbstständige, lediglich die eigenen Interessen ins Auge fassende Politik treiben, brauche sich nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen und habe auch keine Verpflichtung, den europäischen Frieden zu konserviren. Wir glauben nicht sehr an die Verdienste, die Rußland sich um das Wohlbefinden anderer Nationen erworben hat und glauben, daß es unter einer politischen Konstellation, die Rußland als „führende Macht“ anerkennt — und darauf zielt man doch wohl — den Völkern wenig behaglich sein würde!

Wie weit es, um schließlich noch einen Blick hierauf zu werfen, mit den realen Machtverhältnissen des heutigen Rußlands her ist, darüber sind die Ansichten freilich

getheilt, aber diejenigen, die aus dem Verlauf des letzten türkisch-russischen Krieges und den thatsächlichen Verhältnissen den russischen Reiches den Schluß ziehen, daß eine gewaltige Armee auf dem Papier ein ziemlich ungefährliches Ding ist, dürften nicht ganz Unrecht haben. Die drei Haupt-Ursachen der russischen Schwäche, die elende, spießbüßliche Verwaltung, Mangel an gebildeten Offizieren und die fehlenden Verkehrsmittel, sind trotz aller Reformen noch vorhanden und bilden immer noch die thönernen Füße des kriegerischen Riesen. Mit so wohl organisirten, starken Landmächten wie Deutschland und Oesterreich wird besagter Riese schwerlich anbinden, denn im Orient und Asien winken ihm leichtere Lorbeeren.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Denjenigen Steuerzahlern, welche es immer für keine verwerfliche Handlungsweise halten, der Behörde gegenüber falsche Angaben über ihre Vermögensverhältnisse zu machen, während sie als gute Bürger sich sonst vor jeder strafbaren Handlung sorgsam bewahren, möge eine Entscheidung des Reichsgerichts zur Warnung gereichen, welche unterm 24. Mai 1886 ergangen ist. Der § 156 des St.-G.-B. bestraft mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren denjenigen, welcher vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eides Statt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wesentlich falsch abgibt u. s. w. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß diese Bestimmung auch Anwendung findet, wenn ein Steuerreklamant bei Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer — und dasselbe muß natürlich von jeder andern Steuer gelten — der Bezirkskommission, mit oder auch ohne Aufforderung seitens derselben Er-

klärungen wesentlich falsch abgibt und eidesstattlich als richtig versichert, um eine niedrigere Einschätzung herbeizuführen. Das Reichsgericht hebt in der Begründung hervor, daß es für den Thatbestand durchaus nicht erforderlich sei, daß die eidesstattliche Versicherung von der Behörde erfordert sein müsse — was seitens der Behörde erst geschehen soll, wenn alle anderen Mittel der Ermittlung des Einkommens des Steuerpflichtigen erschöpft seien — sondern daß die Bestimmung auch da Platz greife, wo der Reklamant freiwillig, und bevor seitens der Steuerbehörde (Einschätzungskommission) irgendwelche Erhebungen erfolgt seien, auf sein Einkommen bezügliche wesentlich falsche Erklärungen unter eidesstattlicher Versicherung der Richtigkeit abgibt. Das Reichsgericht verwirft hierbei ausdrücklich die Ansicht der Vorinstanz, daß, da die Bezirkskommission gesetz- und instruktionsmäßig die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung erst nach Erschöpfung aller anderen Mittel der Feststellung eines steuerpflichtigen Einkommens erfordern dürfe, sie vorher nicht als eine zur Entgegennahme einer eidesstattlichen Versicherung zuständige Behörde gelten könne, und folgert seinerseits, aus diesem Umstande ergebe sich keineswegs, daß der unverlangt und vor Benutzung anderer Beweismittel abgegebenen Versicherung an Eides Statt die Eigenschaft und Bedeutung als solcher entzogen sei.

* Ahrensburg, 13. August. Der vom Schulkollegium geplante Umbau zweier Klassenzimmer der hiesigen Volksschule ist von der vorgelegten Behörde genehmigt worden und wird in den im nächsten Monat beginnenden zweiten Ferien zur Ausführung kommen.

Der Erbpächter H. Ahlers zu Steinkamp hat seine ca. 58 Tonnen große Landstelle für ca. 36 000 Mark an den Bädermeister Lindemann in Hamburg ver-

Benobia.

1 Eine Dünengeschichte. Von Wilfried. (Nachdruck verboten).

Als der Tag anbrach, legte sich der Sturm, die fahlen Wolken zogen dem auf das Meer, dessen Wogen noch immer brandend den Strand peitschten.

Von den Dünen stiegen zwei Männer herab.

„Sieh nur, Nachbar Olsen,“ sagte der eine, „wie der Sand dort vom Fuße der Düne weggerissen ist, das muß gewaltig geweht haben.“

„Ja, Nachbar Hansen,“ entgegnete der andere, „wie es hier am Wasser aus dem Sturm schließen, der unsere Hüter hinter den Dünen sahle, als ob Du als Strandvogt wieder Arbeit bekommen.“

„Daß uns nun hinabgehen, Nachbar Olsen,“ erwiderte der Strandvogt, „heute wird mancherlei zu finden sein.“

Die beiden Männer gingen am Strande hinunter.

Unterhalb der Dünen lagen auf dem Sande Gegenstände der verschiedensten Art, Holzstücke, zertrümmert und zerlegt, das kaum ein Auge erkennen konnte,

welchen Dienst sie einst geleistet, abgerissene Stücke Segeltuch, mitten darunter buntumhergestreut, Licht, die Ladung eines gestrandeten Schiffes.

Weiterhin war von den Wellen eine noch ziemlich wohl erhaltene Schiffskiste, grün angestrichen, auf den Sand geworfen, an ihr hing, auf einen Nagel geklemmt, eine zerrissene stählerne Uhrkette, und neben ihr lagen wieder größere und kleinere Richte, den ganzen Strand aber bedeckte massenweise Seetorf.

Die Männer gingen und betrachteten die Gegenstände.

„Da ist auch wieder ein Schiff in die Hände der Nebelgeister gefallen,“ sagte Olsen, „die Richte werden Dir einen schönen Groschen einbringen.“

„Das wohl,“ entgegnete Strandvogt Hansen, „aber es wird auch mancher brave Junge seinen Tod gefunden haben. Es ist eine schwere Nacht gewesen, unsere Nachbarin Mommien hat sich so sehr verschlimmert, daß der Arzt nur wenig für ihr Leben giebt. Die arme Merret weinte und konnte gar kein Aufhören finden, aber was hilft es, ihre Mutter wird wohl sterben.“

„Was soll dann aber aus der Merret werden? Das Mädchen weiß gar nicht, wohin,“ versetzte Olsen.

„Die nehme ich zu mir,“ entgegnete der Strandvogt — „das habe ich schon

lange so bei mir beschloßen, es ist kein braveres Mädchen auf der Insel, als Maria.“

Plötzlich ergriff Olsen des Strandvogts Arm.

„Sieh hier!“ — rief er — „was ist das?“

Aus dem weißen Dünensande ragte eine Menschenhand hervor.

Die beiden Männer standen einen Augenblick schweigend und schauten einander ernst an.

„Da liegt einer“ — sagte zuletzt Hansen, „der läuft auch auf keiner Naamehr. Aber sah an, Olsen, er soll wenigstens ein christlich Begräbniß haben.“

Die Männer scharten den Sand fort und zogen an der Hand, der Leichnam eines Matrosen kam zum Vorschein, das Antlitz blaugrau, die stieren Augen weit aufgerissen, die eine Hand hielt ein Stück Holz umklammert.

Der Strandvogt und Olsen trugen die Leiche über die Dünen dem Dorfe zu und legten sie neben dem kleinen, mit einem Erdwall umgebenen Kirchhof nieder, auf welchem die Schiffbrüchigen begraben wurden.

Von da begab sich ein jeder nach seiner Behausung, um das Weitere zur Bergung des Strandgutes zu veranlassen.

Jens Hansen, der Strandvogt, trat

in seine Wohnstube, deren Inneres völlig einer Schiffskajüte glich.

Neben dem großen Ofen saß weinend ein etwa zwölfjähriges Mädchen, des Strandvogts Frau sprach ihr Trost ein. Als sie ihren Mann erblickte, stand sie auf und trat ihm entgegen.

„Jens Hansen,“ sagte sie, „vor einer Stunde ist Merret Mommien's Mutter gestorben.“

„Ist sie todt?“ sagte Hansen und nahm seine Mütze ab. „Gott schenke ihr die ewige Seligkeit, sie war eine brave Frau.“

Er ging auf das Mädchen zu und zog ihr die Hände von den Augen.

„Weine nicht, Maria, es soll Dir nicht schlecht gehen,“ sagte er — „Du kommst zu mir in mein Haus, ich habe ja keine Kinder, Du sollst es gut bei mir haben.“

„Ach, Vater Hansen,“ jagte Merret weinend, „Ihr seid ja immer so gut gegen uns gewesen, aber meine arme, gute Mutter —“ sie vermochte nicht weiter zu reden.

„Maiken,“ sagte der Strandvogt zu seiner Frau, „geh hinüber zu Merrets Mutter und sieh, daß alles nach dem Rechten geht. Bleib Du hier, Maria, für Dich ist die Stube, wo die Todte liegt, jetzt kein Aufenthalt. Komm, liebe Tochter, hilf mir am Strande das

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

kauf. Der neue Besitzer hat die Stelle bereits übernommen.

N. Trittau, 12. August. Heute Mittag 12 1/2 Uhr brannte das Haus des Viertelhufners Bof zu Trittau erbeide ab. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, zu deren Beförderung drei Gespanne herbeieilten, rückte sehr prompt aus und kehrte, nachdem sie abgelöscht hatte, gegen 3 Uhr wieder zurück. Ein Theil der Ernte ist mit verbrannt.

— In Sief soll gestern eine Haus-suchung nach sozialistischen Schriften stattgefunden haben, jedoch gänzlich resultatlos verlaufen sein. Die Maßregel hängt wahrscheinlich mit den Verhaftungen, die kürzlich in St. Pauli erfolgt sind, zusammen.

Altona, 10. August. Die Untersuchung gegen die verhafteten Zigarrenarbeiter in der Thalstraße in St. Pauli dehnt sich, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, auch auf verschiedene auswärtige Orte aus. Aus dem vorgefundenen und auch an anderen Orten nachträglich beschlagnahmten Material ist kaum mehr das Bestehen einer geheimen Verbindung anzuzweifeln. Festgestellt scheint das Vorhandensein einer von einer Zentralkommission verwalteten allgemeinen Organisation. Es sollen Zirkulare gefunden sein, aus denen hervorgeht, daß geheime Versammlungen angeordnet und abgehalten wurden und daß auch zwei im Freiburger Prozeß mit genannte Personen durch die Abrechnungen schwer kompromittiert sind. Nach allen Recherchen in dieser Sache ist anzunehmen, daß den Verhafteten noch eine längere Untersuchungshaft bevorsteht.

— Zwei Freunde hieselbst, ein Ingenieur und ein Mehlhändler, kamen eines Abends im vorigen Winter aus der „Konfordia“ in etwas angeheitertem Zustande. Ersterer machte sich den schlechten Witz, dem Begleiter den Hut wegzunehmen und diesen an einen Laternenpfahl zu hängen, worauf er den Mehlhändler bedeutete, daß er seinen Hut sich dort wegnehmen könne. Der Eigentümer ließ ihn jedoch da hängen und am andern Tage war die fast noch neue Kopfsbedeckung natürlich verschwunden. Die Freundschaft wandelte sich jetzt in Feindschaft um und da der Ingenieur den Hut nicht bezahlen wollte, klagte der Mehlhändler die Sache ein. Der Prozeß durchlief 3 Instanzen, endlich ist endgültig entschieden worden, daß der Ingenieur den Hut mit 9 Mk. 50 Pf. zu zahlen hat. Die Kosten, die der Verurtheilte außerdem zu zahlen hat, betragen 191 Mk. 20 Pf.

— Auf Veranlassung des Landesdirektors hat sich der Polizeikommissar Sengespeid wieder nach Stormarn und dem angrenzenden Lauenburg begeben, um dort bezüglich vorgekommener Brandfälle Untersuchungen vorzunehmen. Der-

selbe ist zu diesem Zweck bereits mehrere Tage thätig.

Schleswig, 10. August. Ueber die näheren Umstände bei der Mordthat in Gr. Rheide ist jetzt Folgendes festgestellt: Der Hufner Peter Jöns trat aus seinem Hause heraus, als seine Fenster durch heftige Stöße eingeschlagen wurden, wohl in der Absicht, den Ruhestörer zu züchtigen. Der in der Nähe wohnende Lehrer, welcher Lärm hörte und herbeieilte, sah dann zwei Männer ringend am Boden liegen, obenauf den Peter Jöns, und da er auch Blut sah, eilte er fort, um Wasser (oder Hülfe?) zu holen. Als er wiederkehrte, fand er Peter Jöns als Leiche, der Andere hatte sich fortgemacht. Dem getödteten Hufner war durch einen wuchtigen Stoß mit einem Taschmesser, dessen Klinge sich in der Blutlache abgebrochen vorfand, dessen Scheide später in der Tasche des Getödteten (!) entdeckt wurde, die Arterie durchschnitten worden, ein augenblicklich tödlicher Stich, bei dem auch sofortige ärztliche Hülfe nichts genutzt hätte. Der junge Bauer v. Effen, der unter dem Verdacht der That noch in der Nacht vom Gendarmen verhaftet wurde, war an dem Tage in Wohlthode gewesen, hatte dort ein Stück Vieh verkauft und war in Gr. Rheide eingekehrt gewesen; was er an den Fenstern des Hufners Jöns, mit dem er verwandt und befreundet war, und mit dem er Mißlichkeiten, so viel bekannt, nie gehabt hat, zu thun hatte, wo sein Heimweg ihn gar nicht direkt vorüberführte, ist unaufgeklärt. Er selbst, dessen Kleider noch mit Blut besudelt waren, als er verhaftet wurde, giebt an, von der ganzen Sache nichts zu wissen, da er sinnlos betrunken war. Ein geplanter Mord scheint hiernach nicht vorzuliegen. Die Affäre passirte, wie bekannt, in der Nacht vom 1. zum 2. August.

Kleine Mittheilungen.
In Elmshorn erfolgte die Verhaftung von 3 Personen, welche mit den Hamburg verhafteten Sozialistenführern in Verbindung gestanden haben sollen. Bei der in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haus-suchung fand sich eine große Menge sozialistischer Schriften vor. — In Neumünster gerieth ein neunjähriger Knabe mit einem Spielkameraden in Streit, zog dabei ein Messer und schlug demselben damit so heftig auf den Kopf, daß der Getroffene blutüberströmt den Kampfplatz räumen mußte. — Am Dienstag starb in Oldesloe der dortige Rechtsanwalt Justizrath Lök. — Die Apotheke in Uetersen wurde dieser Tage von dem bisherigen Besitzer Herrn Schucht für 153 500 Mark an Herrn Glöde aus Marne, z. B. in Lübeck, verkauft. — Ein Arbeiter in der Dampfmühle der Gebrüder Lange in Altona stürzte aus beträchtlicher Höhe mit dem

Kopfe voran in eine Mehltonne. Der Unglückliche, welcher sich nicht aus dieser schrecklichen Lage zu befreien vermochte, wurde mehrere Stunden später erstickt aufgefunden. — In Testorf brach der Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Kahlandt, ein starker, 280 Pfund schwerer Mann, auf dem Kornboden durch und stürzte so heftig auf die Tenne, daß er auf der Stelle eine Leiche war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder. — In Gadersleben wird am 23. d. Mts. ein dem Andenken an die Gefallenen des schleswig-holsteinischen Krieges gewidmetes Denkmal enthüllt werden. Die Kampfgenossenvereine von 1848/51 sind besonders zu dieser Feier eingeladen worden, um, wie es in der Einladung heißt, die theuren Todten zu ehren, denen es nicht vergönnt war, die Wiedergeburt des Deutschen Reiches zu erleben. — In Nienstedten hat sich ein Komitee zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr gebildet und sich mit einem Aufruf an die unbedenklichen, rüstigen mindestens 20 Jahre alten Einwohner gewendet, mit der Bitte, der Feuerwehr beizutreten. — Der zweite und letzte Sohn eines Bürgeres in Uetersen machte seinem Leben durch Erhängen auf dem Boden des elterlichen Hauses ein Ende; der erste Sohn hat sich vor einigen Jahren durch Erschießen das Leben genommen. — In Neumünster sind die Schulferien wegen der dort stark grassirenden Krankheiten Diphtheritis und Scharlach um eine Woche verlängert worden.

Deutsches Reich.

Mehrere Zeitungen hatten berichtet, daß der J. J. in Kiel verhaftete Redakteur Prohl im Gefängnis seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht habe. Der „Voss. Ztg.“ wird von zuständiger Seite berichtet, daß dies unwahr sei, Prohl habe während seiner Gefangenschaft in Berlin weder einen Selbstmord ausgeführt, noch Versuche dazu gemacht, sondern befinde sich wohl und habe zu besonderen Maßnahmen keine Veranlassung gegeben.

Der Reichstagsabgeordnete Singer, der aus Berlin ausgewiesen ist, beabsichtigt, Berliner Blättern zufolge, in Kiel ein großes Fabrikgeschäft zu etabliren. Es verlautet ferner, daß der in Freiberg verurtheilte Schneider Stephan Heinkel in dem betreffenden Geschäft die Stelle eines Geschäftsführers erhalten solle.

Der Polizeikommissar Mayer, bekannt durch die Frankfurter Friedhofs-Affaire, ist am Sonnabend wirklich begnadigt worden. Auch Schumann Schweiger ist begnadigt worden. Den Schutzleuten Wingeleith und Homann, die ebenfalls zu Gefängnis verurtheilt waren, ist die Strafe

in eine Geldstrafe von je 80 und 40 Mk. umgewandelt worden.

In Leipzig standen am 7. d. M. 17 Personen wegen Verbreitung sozialistischer Flugblätter vor Gericht. Am Morgen des 27. Juni d. J. wurden in allen Stadtvierteln und einigen benachbarten Vororten Leipzigs eine Masse von Flugschriften mit der Ueberschrift „An die Wähler des 12. und 13. Wahlkreises“ und der Unterschrift „Die Sozialdemokratie des 12. und 13. Wahlkreises“ verbreitet. In den Blättern war auf die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes, sowie auf zwei ausgewiesene Personen Bezug genommen. Das Gericht fand in dem Inhalt der Blätter eine Beleidigung der Polizei und der Kreis-hauptmannschaft. Die Angeklagten wollten von dem Inhalt der Flugblätter keine Kenntniß gehabt, sie also nicht gelesen haben. Die Blätter seien in ihrer Wohnung niedergelegt worden und für diese Ausstragen hätten sie 50 Pf. von einem „Unbekannten“ erhalten. Der Hauptangeklagte erhielt 3 Monate, die übrigen 2 Monate Gefängnis. Als Zeugen waren 14 Personen, meistens Schutzleute, geladen.

Ausland.

Dänemark. Die Regierung scheint auf dem Wege der provisorischen Gesetzgebung unbekümmert weiter vorgehen zu wollen; ein gegen die Sozialdemokratische gerichtetes Ausnahmegesetz, sowie ein provisorischer Nachtrag zum Pressegesetz sollen bereits druckfertig sein.

Großbritannien. Ueber die Anträge in Belfast wird berichtet: Obwohl es in den Straßen, welche den Kampflager bilden, von Truppen und Polizisten wimmelt, fanden am Montag wiederholt mehr oder weniger heftiger Zusammenstöße zwischen katholischen und protestantischen Volkshaufen statt, und sobald die Polizei oder das Militär einschritt, vereinigten sich die Kämpfenden zum Angriff gegen die bewaffnete Macht. Fast jede Phase der denkwürdigen Krawalle von 1864 ist wiederholt worden. Die Stimmung der Drangisten gegen die Polizei wird täglich bitterer, und letztere würde sicherlich ganz niedergemacht werden, wenn nicht Truppen aller Waffengattungen zu ihrem Schutze da wären. Fast jeder Zivilist, der sich an dem Kampf gegen die Behörden betheiligt, ist bewaffnet und versteht mit seiner Waffe ziemlich gut umzugehen. Die Gekerkten von Dublin und aus dem Standlager in Curragh 1000 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie sind in Belfast ein. Die Ankunft dieser Verstärkungen übte indeß nicht die erwartete abschreckende Wirkung auf die Tumultuanten aus; es schien vielmehr, daß sie dadurch zu neuen Ausschreitungen ermuntert wurden. In der Nachbarstadt

Er wandte sich zu des Strandvogts Frau.

„Lebt wohl, Mutter Hansen, betel für mich.“

Die Frau streichelte ihm die braune Wange.

„Leb wohl, mein Junge,“ sagte sie. — „Komm unverdorben wieder, wenn Du was verdient hast, und denke immer dabei: — Ost und West, zu Haus ist best!“

„Lebe wohl, Merret“ wandte Erich sich an diese, „bleib gesund und vergiß mich nicht!“

„Lebe wohl, Erich,“ entgegnete sie, „ich will alle Tage für Dich beten.“

Reinert Olsen reiste mit seinem Sohne ab, und nach einer Woche kam er zurück und erzählte, daß sein Erich Junge an Bord der Brigg „Dorothea“ geworden und nach Hindien gegangen sei.

Es dauerte nun eine ganze Zeit, von Erich kam keine Nachricht.

Reinert Olsen sprach oft von seinem Sohne und dachte an die Zeit zurück, wo er selber seine Schifferlaufbahn betreten hatte.

Merret ging jeden Sonntag in die Kirche, und wenn der Prediger in dem Kirchengebete an die Stelle kam: „Lob o Herr, insbesondere Deinem allmächtigen Schutze die befohlen sein, welche von dieser Insel auf dem Meere ihrem Verufe nachgehen; schütze sie in jeglicher

schwierig einen Augenblick, dann blickte sie auf die Leiche, und wieder flossen die Thränen von ihren Wangen. — „Ach, wenn dann meine Mutter noch lebte!“ sagte sie bitter weinend.

* * *

Einige Wochen waren vergangen, da trat eines Tages der alte Reinert Olsen mit seinem Sohne Erich in des Strandvogts Wohnung. Erich hatte Schifferkleidung von dunkelblauem Tuch angezogen, auch sein Vater war in seinen Feiertagskleidern.

„Zens Hansen,“ sagte Olsen, „ich will den Jungen nach Hamburg bringen, er will zur See, er will Euch Lebewohl sagen.“

„Halte Dich brav, Erich,“ sagte der Strandvogt, „und mache Deinem Namen Ehre. Vertraue auf den dreizehnten Rathsmann, das ist Gott, und bedenke, daß Du zur Arbeit auf der Welt bist. Fange mit dem Kleinen an und arbeite unverdrossen fort, bis Du Dein Werk klar hast, denn der Frieser thut nichts halb. Und nun lebe wohl, Junge, Gott sei mit Dir!“

Er schüttelte ihm dabei die Hand.

„Ich will immer brav sein, Vater Hansen“ — erwiderte Erich — „und will Euch und der Insel keine Schande machen.“

die Thränen herab, sie beugte ihren Kopf auf die kalte Brust ihrer Mutter und weinte ihren Schmerz aus.

Als sie eine Weile so geseffen, legte eine Hand sich leise auf ihre Schulter; sie sah auf, neben ihr stand ein etwa sechszehnjähriger Bursche, in seinen Händen hielt er einen ungeschickt geflochtenen Kranz von Haideblumen.

„Merret,“ sagte er verlegen, „so schön wie Du habe ich es nicht gekonnt, aber es sind Deine Lieblingsblumen, willst Du den Kranz nicht für Deine Mutter behalten? Ich will Dir morgen wieder einen bringen, und wenn Deine Mutter übermorgen begraben wird, dann will ich Dir so viel Blumen holen, als Du haben willst.“

„Ich danke Dir, lieber Erich,“ sagte Merret und legte den Kranz auf ihrer Mutter Brust — „wenn ich Euch nicht alle noch hätte, möchte ich gleich mit meiner Mutter mich ins Grab legen.“

„Spricht nicht so, Merret,“ sagte Erich eifrig, „Du sollst Dich nicht ins Grab legen, Du sollst noch lange leben, und wenn ich erst Steuermann bin —“ er stotterte verlegen, „dann — sollst Du meine Frau werden.“

Merret lächelte durch ihre Thränen hindurch.

„Ja, Erich,“ sagte sie und reichte ihm ihre Hand, „das will ich gern, wir sind uns ja immer gut gewesen.“ Sie

Strandgut aufschreiben, Du kannst ja so hübsch schreiben.“

Die weinende Maria band ihr Tuch über den Kopf und folgte dem Strandvogt, der wieder an das Meer hinabging, wo Olsen mit mehreren Männern und Kindern die zerstreuten Waaren zusammenliefen.

Untermwegs war er bemüht, das Mädchen so viel als möglich zu zerstreuen. Aber erst die Arbeit trocknete Marias Thränen, sie verrichtete still und gefaßt, was ihr neuer Vater ihr auftrag.

Als sie nach einiger Zeit nach dem Strandvogt zurückkehrten, sagte Maria leise zu dem Strandvogt:

„Vater Hansen, laßt mich noch ein einziges Mal zu meiner Mutter hinübergehen.“

Hansen blickte sie unerschlossen an.

„Laß sie gehen, Vater,“ sagte seine Frau, „laß sie gehen.“

„So geh, Merret,“ versetzte der Strandvogt, „aber weine nicht zu sehr und komm bald wieder, mein gutes Kind, Zens Hansen will Dein Vater sein und Maiken Hansen Deine Mutter.“

Merret ging zu einer niedrigen Hütte hinüber; in der ärmlichen Hütte lag, auf Strohhage gebettet, die Leiche ihrer Mutter.

Merret kniete neben ihr nieder und schaute in das bleiche Gesicht, dann stürzten unaufhaltsam aus ihren Augen

von Falkroad gingen es des Mittags ganz fürchterlich zu. Die Polizei feuerte Salve um Salve auf die Volksmenge ab, ohne sie auseinander zu treiben. Der Kampfplatz war bald mit Todten und Verwundeten bedeckt. In verschiedenen anderen Stadttheilen entspann sich ein fürchtbares Handgemenge zwischen protestantischen Schiffbauern und der Polizei. Aus den Fenstern einiger Häuser wurden Revolvergeschosse abgefeuert. In North-Street wurden drei Protestanten erschossen. Hier mußten die Straßen durch einen Bajonnetangriff der Infanterie, dort durch einen Kavallerieangriff geäubert werden. Militär und Polizei gaben zuweilen ohne hinreichende Ursache Feuer. So schossen in Killen-Street Truppen auf eine Anzahl Schuljungen, die sie irrthümlich für Auführer hielten. Einem Knaben wurde die rechte Hand abgeschossen. Geger Abend gelang es den vereinigten Anstrengungen der Polizei und des Militärs, die Auführer zu bewältigen und auseinanderzutreiben. Sollten sich die Krawalle erneuern, so soll der Belagerungsstand sofort proklamirt werden. Es heißt, daß seit Beginn der Unruhen am Sonnabend 12 Personen getödtet und 150 verwundet worden sind, viele so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Man sagt, daß die Polizei zuweilen zu übereilt von ihren Schußwaffen Gebrauch machte. Es herrscht folglich große Erbitterung gegen die Konstabler, insbesondere unter den Protestanten, welche behaupten, daß die Polizei mit den Katholiken sympathisire, und verlangen, daß die Aufrechthaltung der Ordnung dem Militär anvertraut werden soll, das sich viel maßvoller zeigte als die Gensdarmarie, in welcher das katholische Element allerdings vorwiegend ist. Die Polizeigerichte hatten gestern alle Hände voll zu thun mit den verhafteten Theilnehmern an den Aufruhrszenen der letzten Tage. Ueber 50 derselben, meistens junge Männer, wurden summarisch zu 4 Wochen bis 6 Monate Gefängniß verurtheilt, andere, die schwerer kompromittirt sind, vor die Richten verwiesen.

Orient. Aus der Türkei, ebenso wie aus Bulgarien, werden militärische Abregeln angekündigt. In Macedonien soll durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle Muselmanen vom 18. bis 40. Lebensjahre mit zwei Dienstjahren so rasch als möglich eine stehende Armee errichtet werden, welche einschließlich der Artillerie und Kavallerie 60 000 Mann stark wird. Ueberall werden genügende Militärdepots errichtet. Um die Truppen nicht mehr nach anderen Centren schicken zu müssen, sollen nun auch in Kleinasien, Syrien und Arabien Abregeln von Golt Pascha empfohlene Maßregeln zur Ausführung gelangen. Es soll künftighin Alles durchaus rationell betrieben werden, auch in Konstantinopol.

Gefahr und gieb ihnen nach Deinem Rathe eine glückliche Heimkehr," dann sank Merret auf ihre Kniee und betete aufs Wärmste für ihren Erich.

Endlich, nach anderthalb Jahren, kam ein Brief aus England.

Erich hatte eine langwierige Fahrt gehabt und war mehrmals in Lebensgefahr gewesen, endlich aber war er glücklich in England angelangt und wollte nun als Leichtmatrose an Bord der "Europa" nach Buenos-Ayres gehen.

An alle Bekannte schickte er die herzlichsten Grüße, und an Merret ließ er sagen, er hätte sein Wort nicht vergessen.

Merret erhielt den Auftrag, ihm wieder zu schreiben; sie schrieb alles, was Reinert Olsen und der Strandvogt ihr sagten, und zuletzt schrieb sie ihm, daß sie über seinen Brief sich unendlich gereut habe und daß sie alle Tage treulich für ihn bete.

Nun kam von Zeit zu Zeit ein Brief; nach England, und noch einmal nach Amerika und zurück, und da sich ihm jetzt eine Gelegenheit bot, von Hull aus als Leichtmatrose an Bord eines Hamburger Schiffes nach Dänemark zu gehen, so unternahm er die langwierige Fahrt aufs Neue.

(Fortsetzung folgt).

wo selbst die Muselmanen bisher militärfrei waren. — Des Weiteren wird der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopol gemeldet: „Eine Kundmachung des Ministers der Innern fixirte die Stärke der regulären Armee in Europa auf 60 000 Mann. Die durchs Loos bestimmte, in der Heimath abzurichtende Mannschaft bildet die Musahfiz zur Vertheidigung der Grenzen. In Salonichi werden eiligst zwei permanente Armeekorps gebildet.“

Mannigfaltiges.

Der falsche Fährich, welcher unter dem Namen eines Grafen Perponcher und in der Uniform des Grenadier-Regiments No. 10 in verschiedenen Städten, u. A. auch in Wandsbeck, Schwindelereien verübte, wurde am 7. d. M. in Harzburg verhaftet.

Der Doppelmörder Keller, welcher nach der That aus Berlin verschwunden, ist nunmehr endlich in der Nähe von Breslau eingekerkert worden.

Durch eine leichtfertige Spielerei seiner eigenen Söhne ist der Defonom Schulte-Labbed in Altenbochum ums Leben gekommen. Die beiden Knaben hatten des Vaters Flinte genommen, um Sperlinge zu schießen. Der ältere will dem jüngeren das Gewehr entreißen, der Vater sieht das Ringen, springt hinzu, das Schuß geht los und — mitten durchs Herz getroffen — stürzt der unglückliche Mann todt zu Boden. Der schreckliche Fall erregt schmerzliche Sensation.

Eine neue Schlacht bei Sempach. Am letzten Sonnabend war ein hitziges Gefecht bei Sempach zwischen vier Polizisten und fünfzig Zigeunern. Die Polizei wollte einen Verbrecher aus Horgen verhaften, welcher sich bei der Karawane befand. Es gab einen Hüllenspektakel, wobei es Schüsse und Prüfte abfezte; die Zigeuner feuerten mindestens sieben Schüsse ab, wurden aber unter Beihilfe von mit Mistgabeln bewaffneten Bauern in die Flucht geschlagen. Der Thäter aus Horgen entfloh in den Wald; sein Fuhrwerk nebst Pferd wurde beschlagnahmt und nach Horgen befördert. Montag war neuer Spektakel in Eggerschwil und Sursee, wobei achtzig Zigeuner mitwirkten. Die Polizei rückte mit verstärkter Macht auf.

In der höheren englischen Gesellschaft wollen die Skandal-Prozesse kein Ende mehr nehmen. Der Ehescheidungs-Gerichtshof von London beschäftigte sich am letzten Donnerstag wieder mit einer Ehebruchs-Affaire, die größte Sensation verursacht, um so mehr, als dabei die Ehre eines der bekanntesten Priester der englischen Hochkirche in Mitleidenchaft gezogen wird. Es handelt sich um eine Scheidungsklage, eingeleitet von Herrn Cookson, einem großen Kaufmann der City, gegen seine Ehefrau, die er bezichtigt, mit dem Reverend Finlayson, dem Sekretär der Kolonial- und Kontinental-Kirchen-Gesellschaft, einem anglikanischen Prediger, der durch seine Beredsamkeit ebenso wohl in Paris wie in Berlin und in der religiösen Welt von London seither sich großer Reputation erfreute, intimen Umgang gepflogen zu haben. Die Verhandlungen über die Sache haben die Richtigkeit der von Herrn Cookson erhobenen Anschuldigungen ergeben. Der Präsident des Gerichts hat um so energischer die Handlungsweise des Reverend Finlayson einer vernichtenden Kritik unterworfen, als derselbe während langer Jahre der Hausfreund und Vertrauensrath der Familie Cookson, deren Vertrauen er in schmähtlicher Weise mißbraucht, gewesen ist. Der Gerichtshof hat die Scheidung bewilligt und Herrn Cookson 20 000 Mk. Schadenersatz zugesprochen, zahlbar von einem jeden der Schuldigen, dem Reverend Finlayson und Madame Cookson.

Ein Fall von Menschenfresserei ist durch ein amerikanisches Gericht abgeurtheilt worden, indem ein Mann Namens Alfred Baker deshalb des Todtschlags für schuldig befunden und zu 40 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Baker war einer von sechs Bergleuten, die im Jahre 1875 in ihrem Lager in der Gegend der jetzigen Lake City, Colorado, ihre ganzen Lebensmittel erschöpft hatten, worauf Baker seine Gefährten tödtete und mit deren Fleisch sein Leben fristete. Nach seiner Rückkehr zu zivilisirten Menschen änderte er seinen Namen und trieb sich als Flüchtling bis zum Jahre 1883 umher.

Ungeschmälte Eigenschaft. Mann: Ich begreife nicht, woher unser Nag eigentlich die Unarten alle hat, von mir hat er sie nicht. — Frau: Ich habe auch noch nicht bemerkt, daß du welche abgelegt hast.

Ein Entschuldigungsschreiben: An dem Lehrfräulein! Meine Tochter hat gestern die Schule veräumen müssen. Meine Frau hat was Kleines gekriegt und ich bitte Ihnen deshalb vielmals um Entschuldigung.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Nichte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spektiv wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) in Zürich verwendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Nuben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Juli. Geboren.

Ein Sohn: Dem Färber Johannes August Elias Paschen in Trittau, dem Arbeiter Hans Hinrich Rudolph Zingelmann in Drathmühle, Gem. Grönwohld, dem Arbeiter Claus Hinrich Dvinger in Dwerlathen, Gem. Lütjensee, dem Anbauer Johann Hinrich Frick Behn in Reinbek, z. B. in Grande, dem Anbauer Franz Hinrich Christian Nahns in Grande. Zwei uneheliche Geburten. Eine Tochter: dem Anbauer Johann Joachim Carl Greve in Bollmoor, Gem. Lütjensee, dem Arbeiter Johann Joachim Friedrich Hoff, gen. Möller, in Grande, dem Färber Johannes August Elias Paschen in Trittau, dem Bäckergehilfen Johann Heinrich Friedrich Scharnberg in Grönwohld. Eine uneheliche Geburt.

Aufgeboten. Der Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Gerken in Glasbütte, Gem. Grönsee, und die Dienstmagd Maria Margaretha Elisabeth Nahns in Wighave.

Verheirathet. Der Knecht Johann Jochim Christian Brüggemann in Hoisdorf mit der Dienstmagd Elise Dorothea Johanna Griem in Grönwohld, der Anbauer Franz Heinrich Christoph Singelmann in Hausdorf mit der Dienstmagd Catharina Maria Wilhelmine Haak, gen. Winterberg, in Wighave, der Altenteiler Jochim Hinrich Burmeister in Granderheide mit der Wittve Maria Dorothea Wittner, geb. Stahmer, in Granderheide, der Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Gerken in Glasbütte, Gem. Grönsee, mit der Dienstmagd Maria Margaretha Elisabeth Nahns in Wighave.

Ge storben. Ehefrau Dorothea Anna Sophia Drogemöller, geb. Over, in Grande, 60 Jahr. Arbeiter Jochim Hinrich Friedrich Koel in Lütjensee, 71 Jahr. Altenteiler Hans Friedrich Reemöller in Lütjensee, 79 Jahr. Wittve Arbeiterin Margaretha Elisabeth Petersen, geb. Appel, in Lütjensee, 76 Jahr. Johanna Magdalena Reemöller in Oberstenmühle, Gemeinde Lütjensee, 1 1/4 Jahr. Knecht Rudolph Heinrich Friedrich Bagt in Trittau, 24 Jahr. Todtgeb. Kind männlichen Geschlechts.

Anzeigen.

Holz-Auktion.

Am Sonntag, 15. August, Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Schilling' Buschkoppel in Hoisdüttel

- 90 Cavelinge Klopptelgen,
- 68 Meter Knüppelholz,
- 100 Stück Stämme, Eichen,

passend für Bauhandwerker, durch den Unterzeichneten, unter den im Termine zu verlegenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ahrensburg, den 8. August 1886.

H. Degenhard.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Spar- und Leihkasse bringt hierdurch zur Anzeige, daß sie beschloffen hat, den jährlichen Zinsfuß für alle Guthaben und neuen Einlagen von 4 auf 3 1/2 % herabzusetzen. Die neue Zinsberechnung beginnt vom 1. Januar 1887.

Wandsbeck, den 20. Juli 1886.

Die Wandsbecker Spar- und Leihkasse von 1820.

Die Direction.

Sonntag, den 15. August, Nachmittags 4 Uhr,

sollen beim Bahnhofe circa 3 Tonnen Land mit Buchweizen auf dem Palm parzellenweise veranktionirt werden.

Philipp Moses, Auktionator.

Bieh-Auktion.

Am Dienstag, den 17. August, Vormittags 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete in Sief 16 Milchkuhe, 1 Starke, 1 Stier, 2 stark trüchtige Sauen und 1 große Sau öffentlich meistbietend, unter den im Termine zu verlegenden Bedingungen, event. auf längeren Kredit verkaufen.

C. König.

Pferde-Auktion.

Freitag, 20. August d. J., Vormittags 11 Uhr sollen zu Altona in der Militär-Reitbahn in der Kaserne des Infanterie-Regiment Nr. 31, Viktoria- und Gerichtsstraße, etwa 12 als Beschäler nicht mehr geeignete Hengste des Schleswig-Holsteinischen Landgestüts gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Die Hengste sind daselbst am 19. d. Mts., Vormittags von 9—11, Nachmittags von 3—6 Uhr zu besichtigen.

Traventhal, 1. August 1886.

Königliche Gestütsdirektion.

Gegen Hals- & Brustleiden sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Pianos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Direct Post-Dampfschiffahrt



Hamburg Amerika

Ankunft ertheilt: H. F. Klövis, in Ahrensburg. (891)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Chemisch untersuchten,
garantirt reinen und echten
Medicinal-
Ungarwein
Ausbruch feinsten Qualität
aus der Weingrosshandlung
Budolf Fuchs
Wien Hoflieferant Hamburg
empfiehlt in Originalflaschen
mit gelbem Etikett
1/1 M. 3.— 1/2 1.50 1/4 75 Pf.
Guido Schmidt.

Versucht
Ehrenbreitsteiner
seit 1327 bekannte
Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth Bleichsucht u.
Vollständig natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus
Sichere Hilfe.
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen
überallhin in Deutschland, Oesterreich und
der Schweiz franco, ohne Fracht zu
berechnen.
Preise der Flaschen:
1/1 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort
kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Verbandt-Comptoir
Coblenz.

Wandsbeker Bade-Anstalt,
Lübeckerstraße No. 14,
geöffnet für Herren und Damen an den
Wochentagen von Morgens 8 bis Abends
9 Uhr. Sonntags von Morgens 7 bis
Mittags 12 Uhr.

Nächste Ziehung am 7. 8. und 9. September d. J.
Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886
in drei Klassen.
12000 Gewinne i. W. v. 650000 Mark
kommen noch zur Verlosung, darunter Hauptgewinne
i. W. v. 60 000, 40 000, 20 000, 3 a 10 000,
3 a 5 000, 6 a 3 000, 6 a 2 000, 25 a 1 000,
60 a 500 Mark u. s. w.
Kauf-Loose à 2 1/2 Mark
Voll-Loose gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,
versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben in der Expedition der Stormarnschen Zeitung.

DRESCH-Maschinen, „Breitdrescher“ für Göpel-
u. Dampftrieb, Schlagleisten- u. Stiffen-
dreschmaschinen, neuester Construction —
kein Krummstroh mehr — f. Hand- u. Kraft-
betrieb. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung
gegen Unfälle. — Locomobilen, 2 1/2-, 3-,
4- bis 10-pferdig. Häckselmaschinen; eiserne Tiefcultur- u. Wendepflüge.
Jahresproduction 10000 Maschinen. Solide, tüchtige
Agenten und Provisionsreisende gesucht.
PH. MAYFARTH & Co., Eisengiesserei u. Fabrik landw. Maschinen Frankfurt a. M.
Filiale: Georg Porges, Neuerwall 46, Hamburg.

Caffee
in verschiedenen bekannten Quali-
täten und in vorzüglich gebrannter
Waare, mit der Dampf-Röst-Ma-
schine gebrannt, II
sowie
Caffeemehl
in ausgezeichnete Qualität zum
Beimischen des Caffeés, empfiehlt
Guido Schmidt.
Alhrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Leinen- & Ausstattungs-Geschäft
F. Frucht,
Lüneburg.
Wäsche-Fabrik.

Die Schwächekrankheiten
Abmagerung (Schwindfucht), Kraftlosigkeit,
Blutarmuth (Bleichsucht), und Nervenschwäche
(Nervosität).
Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung
nach Prof. Dr. Cherwy's Heilverfahren.
Vollständig 20 Pfg. — Zu beziehen d. d.
Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von
Kieg's Verlags-Geschäft, Köln.

Hamburg-Altonaer Central-
Viehmarkt, den 11. August.
Am Montag war der Handel für Horn-
vieh langf., für Schafvieh ebenfalls. Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Rinder auf
18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 16—17
Thlr. und für geringere Waare auf 15—16
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marsch-
hammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburger
auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf
40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1283
Rinder und 1400 Schafvieh, von denen bezw.
188 und 400 Stück unverkauft blieben. —
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel besser für das Plak- und Ver-
sandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine
Mk. 50—53, beste fette schwere zum Versand
Mk. 44—45, Mittelwaare 46—47, Sauen Mk.,
33—40 und Ferkel Mk. 45—46 pr. 100 Pfd.
— In der Zeit vom 4. bis incl. 10. August
betrug die gesammte Schweinezufuhr 14 000
Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und
unter welchen sich 7200 Stück vom Norden
befanden. In derselben Zeit wurden verschifft
nach England 500 Hammel und 140 russische
Pferde, nach dem Süden 250 Rinder und
3800 Schweine. Der Rälberhandel ging in
der vorerwähnten Zeit langsam. An der
Markt gebracht wurden 1020 Stück, Rest
blieben 20 Stück. Die Preise stellten sich von
40—75 Pfg. pro Pfd.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten
Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungs-
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-
kenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind
erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht
besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen
zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags
bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden,
um daselbst Damen in unserem System auszubilden,
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in
denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen
aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeug-
nisse der Reife aus, sobald sie sich das Penium voll-
ständig angeeignet haben.
Ein Circular mit voller Beschreibung wird
franco und gratis an jede Adresse versandt.
Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des
Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines
completen Sakes von Instrumenten 20 Mk.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht
bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des
Empfanges eines completen Sakes von Instrumenten 40
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine
Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems
zu fungiren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen,
können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und
gratis erfahren.

Unwiderruflich
am 14., 15., 16. und 17. September 1886:
Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne
Hauptgew. 1000000 M. in Gold
Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loose 5 M., 11 Halbe
50 M. sind in allen m. Plakat belegten Lotteriegeschäften z. haben.
Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.
A. Fuhse, Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79,
Lotteriegesch., Wülheim (Ruhr) u. Cassel.

Ein leichter und guter Nebenverdienst
bietet sich Allen, die sich mit dem Vertriebe unseres neuesten, überall die größte Sen-
sation erregenden und leichtveräußlichen Lieferungsverkes: „Die Geheimnisse des
Königsschlosses“ oder „Eckhüllungen über Leben und Tod König Ludwig
Zweiten von Bayern“ befassen wollen. Alles Nähere zu erfahren durch
J. Weinberg's Verlag, Berlin C., Seydelstr. 28, I.

Einen
Weltruf
haben **O. Kirberg's** berühmte
Rasirmesser,
jelbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt,
hochsein hohl geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.
Preis per Stück 3 Mk.
Stuis für Rasirmesser
per Stück 30 Pf.
Patent - Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pfg.
Schärfmasse
für Streichriemen per Dose 50 Pfg.
Rasirseife Ia per Stück 40 Pfg.
Rasirpinsel Ia " " 50
Zur Vorsicht empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich
ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden
Krankheiten zu schügen. Nur direkter Bezug garantirt Echtheit.
Verjandt gegen Nachnahme.
Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren u. versende
gratis und franco nach allen Ländern der Welt.
Otto Kirberg, Messerwaarenfabrikant,
in Grästrath bei Solingen, Rheinpreußen.
Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private
nach Muster werden gesucht.